

Neu entdeckte Wallburgen (Caslir) in Wälschtirol.

Auf einer Tour, die ich zum Zwecke der historisch-toponomastischen Forschung im Laufe des Monats August 1903 mit meinem gelehrten Freunde Prof. Desiderio Reich nach Judikarien unternahm, gelang es uns wieder einige Wallburgen oder Caslir festzustellen.

Zunächst drei in Rendena: S. Stefano di Carisolo, das Castellare von Massimeno und das Castellare von Pelugo.

Am bekanntesten ist wohl das Kirchlein S. Stefano di Carisolo, sowohl wegen seiner reizenden Lage am Eingange in das Val Genova und seiner Gletscheraussicht, als auch wegen seiner Fresken (Totentanz von Simon Bascheni 1519 und eine Krönung Mariae von demselben Meister vom Jahre 1534, welche letztere von großer Kunst und tiefer Empfindung zeigt).

Nach der Sage vom Zuge Karls des Großen über Campiglio soll derselbe hiebei 4 Burgen der Juden (oder Heiden) in Rendena zerstört haben, deren vornehmste S. Stefano war. Wahrscheinlich handelt es sich um die Zerstörung eines Götzenbildes von hervorragender lokaler Bedeutung auf dieser Wallburg und wurde dann der zähe Volksglaube sanft durch den hl. Stefan zum christlichen Kultus hinüber geleitet.

Von der Anlage einer Wallburg ist hier nichts mehr zu sehen. — Die Steine wurden wohl zum Baue des Kirchleins und Friedhofes, zu Stützmauern u. dgl. und ganz besonders zur

Einfassung der Kastanienbäume verwendet. Doch gibt nicht allein die Tradition, die sich mit aller Zähigkeit durch weit über ein Jahrtausend erhalten hat, sondern auch die Benennung „Maso di castello“, „Prato di Castello“ und „Fontana di castello“ für ein Haus, resp. Wiese und Quelle in der Nähe des Kirchleins genügende Anhaltspunkte, um an der Annahme festzuhalten, daß hier ehemals eine Wallburg bestanden hat.

Das „Castellare“ von Massimeno liegt etwa 100 m oberhalb des interessanten Kirchleins S. Giovanni nahe (nördl.) bei Massimeno (Fresken von Seb. de Avarraria von 1534). Dies Castellare zeigt die typische Form der Caslir: ein steil abfallender oben abgestutzter Kegel für die eigentliche Wallburg, wo die Ummauerung teilweise noch erhalten ist, gegen Süden sanfter abfallend und Spuren von Terrassen für die Wohnungen. Spuren von Bearbeitungen der Steine oder von Mörtel konnten wir nirgends finden. Hier in Judikarien scheint der Name „Castellare“ der häufiger gebräuchliche zu sein.

Die dritte Wallburg befand sich an der Stelle, wo jetzt das Kirchlein S. Zeno steht, wohin die Stationen des Kalvarienberges führen, hoch oben, etwa 150 m. oberhalb des Talbodens, auf einem gegen die Schlucht, in deren Tiefe der Borzagabach tost, vorspringenden und steil abfallenden Hügel. Die Umfassungsmauern aus gewaltigen Steinblöcken sind teilweise noch erhalten.

Auch von hier, sowie von Massimeno und S. Stefano, hat sich die Sage von dem ehemaligen „Heidenschlosse“ erhalten. Dieselbe nennt auch ein viertes Schloß (in Cadergone), welches wir jedoch bisher nicht feststellen konnten.

Es ist interessant, daß dies sonst so arme Tal schon von den ältesten Zeiten her sich eine gewisse Selbständigkeit und Unabhängigkeit zu wahren imstande war und daß eigentliche Burgen oder Schlösser mit Dynastengeschlechtern in Rendena nie bestanden haben.

Weitere Caslir stellten wir fest:

Bei Zuclo (nicht weit von Tione) nahe an der Straße, gegenüber der Säge Ballardini, das Castellare von Zuclo.

Tief unterhalb Andogno, nahe an der Stelle, wo der Ambiez in die Sarca mündet, das „Castelletto“ — die Grenze zwischen den Gemeinden Dorsino und Andogno läuft gerade über die Höhe des Caslir; der nördliche Teil ist noch bewaldet, der südliche zu Weinberg umgewandelt.

Bei Tavodo; am Wege, der von diesem Orte nach Sclemo führt, steht ein Hügel, der jetzt nur mehr nach einem dort bestandenen Vogelherde „Dosso del Roccolo“ heißt — der frühere Name scheint verschollen zu sein, doch hat sich die Sage von einem Schlosse erhalten. Er zeigt, wie die vorhergehenden die typische Form der Caslir und noch vielfach Spuren der Umwallung.

Ebenso fand sich in Bono (Bleggio) ein solches Caslir, „Castello“ genannt, wo die älteren Leute noch die ohne Mörtel aufgeführten Umwallungsmauern gesehen und selbst mitgeholfen haben Steine herunter zu führen zu den Bauten von Bono. Heute ist nur noch die markante Lage, sowie der Name „Castello“ übrig.

Auch im Cembratale wurde der „Dosso Mancabrot“, wo nach der Volkssage ein Schloß gestanden haben soll, als Wallburg erkannt.

Bei genauerer Durchforschung dürften sich wohl beinahe überall solche Wallburgen nachweisen lassen.

Wien, 1. Oktober 1903.

Dr. Karl Außerer.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum](#)

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: [3_47](#)

Autor(en)/Author(s): Ausserer Karl (Carlo) Anton

Artikel/Article: [Neu entdeckte Wallburgen \(Caslir\) in Wälschtirol. 290-292](#)